

wie auch bei den Tänzen und den später eingeführten theatralischen Darstellungen, der ursprüngliche Charakter der Nation in so fern, als jeder, der sich öffentlich zur Schau gab, verachtet war. Die Musik der Römer war eine lärmende oder lustige und ward im Laufe der Zeit nur wenig veredelt. Diejenigen Opferfeierlichkeiten, bei denen man Musik anwandte, wurden stets unter lärmendem Schreien und mit stampfendem Tanzen und Springen gehalten; auch der beim Trinken übliche Gesang und das einheimische Flötenspiel wurde nie, wie die Musik der Griechen, vervollkommenet. Dagegen zeigt sich bei den Römern schon in der älteren Zeit die niedrigste Art des Luxus, das Vergnügen und der Aufwand der Tafel, und begann bald so herrschend zu werden, daß man sich frühzeitig genötigt sah, einschränkende Verordnungen zu machen. Friedrich Christoph Schloffer.

## 52. Der wandernden Kimbrer Art und Sitte.

Schon seit längerer Zeit irrte ein unstätes Volk an dem nördlichen Saume der zu beiden Seiten der Donau von den Kelten eingenommenen Landschaft. Sie nannten sich die Kimbrer, d. h. die Chempho, die Kämpen, oder, wie ihre Feinde übersehten, die Räuber, welche Benennung indes allem Anschein nach schon vor ihrem Auszug zum Volksnamen geworden ist. Sie kamen aus dem Norden und stießen unter den Kelten zuerst, soweit bekannt, auf die Bojer, wahrscheinlich in Böhmen. Genauerer über die Ursache und Richtung ihrer Heerfahrt haben die Zeitgenossen aufzuzeichnen versäumt; denn der Bericht, daß an den Küsten der Nordsee durch Sturmfluten große Landschaften weggerissen und dadurch die massenhafte Auswanderung der Kimbrer veranlaßt worden sei, erscheint zwar uns nicht, wie den griechischen Forschern, märchenhaft; allein ob er auf Überlieferung oder Vermutung sich gründet, ist doch nicht zu entscheiden. Dagegen dafür, daß die Kimbrer und nicht minder der ihnen später sich anschließende Schwarm der Teutonen ihrem Kerne nach nicht der keltischen Nation angehören, der die Römer sie anfänglich zurechneten, sondern der deutschen, sprechen die bestimmtesten Thatfachen: das Erscheinen zweier gleichnamiger Stämme, allem Anschein nach in den Ursitzen zurückgebliebener Reste, der Kimbrer im heutigen Dänemark, der Teutonen im nordöstlichen Deutschland in der Nähe der Ostsee, wo ihrer schon Alexanders des Großen Zeitgenosse, P h t h e a s, bei Gelegenheit des Bernsteinhandels gedenkt; die Beschreibung der Kimbrer und Teutonen in der germanischen Völkertafel unter den Angänonen neben den Chaukern; das Urtheil C ä s a r s, der zuerst die Römer den Unterschied der Deutschen und der Kelten kennen lehrte und die Kimbrer, deren er selbst noch manchen gesehen haben muß, den Deutschen beizählt; endlich die Namen der Völker selbst und die Angaben über ihre Völkerbildung und ihr sonstiges Wesen, die zwar auf die Nordländer überhaupt, aber doch vorwiegend auf die Deutschen passen. Andererseits ist es begreiflich, daß ein solcher Schwarm, nachdem er vielleicht Jahrzehnte auf